



GEMEINSAM VOR ORT MEHR ERREICHEN

**Interreg CENTRAL EUROPE
in Deutschland**

Projekte und Perspektiven



**GEMEINSAM
VOR ORT MEHR
ERREICHEN**





Interreg CENTRAL EUROPE

bringt Menschen und Regionen
zusammen, um gemeinsame
Herausforderungen gemeinsam
zu lösen.

Interreg
CENTRAL EUROPE



Co-funded by
the European Union

Viele Schwierigkeiten beginnen lokal,
machen aber an Grenzen nicht halt.
Interreg CENTRAL EUROPE setzt genau
hier an.

Das Programm verbindet Regionen,
Städte und Institutionen über Staatsgrenzen
hinweg, damit aus Herausforderungen
vor Ort gemeinsame Lösungen entstehen.

Die Europäische Union bietet dabei
Finanzierungsmöglichkeiten für konkrete
Projekte von und für lokale Akteure im
Rahmen von **Interreg CENTRAL EUROPE**.



Interreg CENTRAL EUROPE

stärkt Kommunen, Hochschulen, NGOs, Unternehmen und Verbände, indem es ihnen ermöglicht, als Teil einer Gruppe von Projektpartnern Wissen zu teilen, Lösungen zu testen und voneinander zu lernen. So wird aus guten Ideen mehr als nur ein gutes Konzeptpapier.

Interreg CENTRAL EUROPE baut Brücken. Gemeinsam entwickeln Projektpartner Lösungen, auf denen Regionen, Politik und weitere Förderer aufbauen können.

So entstehen Projekte, die regional ansetzen, europäisch getragen werden und über ihre Laufzeit hinaus Wirkung entfalten.

INHALTSVERZEICHNIS

Interreg CENTRAL EUROPE – Echt. Erfolgreich. Europäisch.	8
Interreg CENTRAL EUROPE auf einen Blick	10
Engagement, das zählt	12
Zusammen Stark – Interreg CENTRAL EUROPE-Erfolgsgeschichten	13
Ihre Herausforderung? Ihre Lösung! Das Launchpad von Interreg CENTRAL EUROPE	34
Ein Interview mit Berit Edlich und Alessa Merz	38
Der Interreg CENTRAL EUROPE-Wegweiser	42
Einfach machen! - Ihre Checkliste für Interreg CENTRAL EUROPE	44
Ideen, die Regionen voranbringen	46
Gemeinsam mehr erreichen	60
Deutschland in Interreg CENTRAL EUROPE	62
Starten Sie jetzt mit Interreg CENTRAL EUROPE!	66



Interreg CENTRAL EUROPE

ECHT. ERFOLGREICH. EUROPÄISCH.

Realisieren Sie Leuchtturmprojekte
in Ihrer Region – Gemeinsam mit Partnern
aus anderen EU-Mitgliedstaaten.

GROSSE HERAUSFORDERUNGEN – BEGRENZTE MITTEL?

Als Vertreterin und Vertreter einer öffentlichen Institution – etwa einer Kommune, eines Verbandes, einer Hochschule, eines Unternehmens oder einer NGO – tragen Sie große Verantwortung.

Mitteleuropa steht vor großen Herausforderungen – von der Klimakrise über die Transformation der Wirtschaft bis hin zum demografischen Wandel.

Für den Erfolg dieser Aufgabe ist Ihr Engagement wertvoll und notwendig. Doch konkrete Projekte umzusetzen ist nicht leicht. Die Hürden sind bekannt: fehlende Perspektiven und Netzwerke, knappe finanzielle Mittel sowie mangelndes Interesse wichtiger Entscheidungsträger.

STRUKTURFÖRDERUNG, DEZENTRAL UND SELBSTBESTIMMT

Genau hier setzt Interreg CENTRAL EUROPE an. Als Teil der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union fördern wir seit mehr als 30 Jahren grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten in Mitteleuropa – stets mit dem Ziel, das Leben der Bürgerinnen und Bürger spürbar zu verbessern, etwa in den Bereichen Umwelt, Verkehr, Arbeit oder Soziales.

Dabei werden wir nicht zentral von der Europäischen Kommission verwaltet, sondern bieten Ihnen als teilnehmender Institution maximale Gestaltungsfreiheit innerhalb einer dezentralen Struktur. In Mitteleuropa arbeiten – wie in jedem anderen transnationalen Kooperationsraum – Vertreter nationaler und regionaler Behörden der beteiligten Mitgliedstaaten mit einer gemeinsamen Programmverwaltung zusammen.

TRANSNATIONALE KOOPERATION ALS CHANCE

Als Institution haben Sie die Möglichkeit, sich mit geeigneten Partnerinstitutionen zusammenzutun und sich mit Ihrer Projektidee um eine Förderung durch Interreg CENTRAL EUROPE zu bewerben. Es ist Ihre Chance, gemeinsam mit uns etwas in Ihrer Region und darüber hinaus zu bewegen sowie das soziale, wirtschaftliche und räumliche Zusammenwachsen innerhalb der EU aktiv mitzugestalten.

Packen wir es an!



Interreg CENTRAL EUROPE AUF EINEN BLICK

Kurz erklärt – für alle, die es
auf den Punkt bringen wollen.



WAS IST INTERREG CENTRAL EUROPE?

Interreg CENTRAL EUROPE ist ein europäisches Förderprogramm für transnationale Zusammenarbeit in Mitteleuropa. Es unterstützt Projekte, in denen Regionen, Kommunen und andere Institutionen aus mehreren EU-Mitgliedsstaaten im Programmraum gemeinsam Lösungen für Herausforderungen entwickeln, die nicht an Grenzen enden.



FÜR WEN IST DAS PROGRAMM GEDACHT?

Interreg CENTRAL EUROPE richtet sich an öffentliche Einrichtungen wie Kommunen, Verwaltungen, Hochschulen, Verbände sowie an private Organisationen wie kleine und mittlere Unternehmen und an zivilgesellschaftliche Akteure wie NGOs und weitere Institutionen, die gemeinsam mit gleichgesinnten Partnern aus Mitteleuropa an konkreten Projekten arbeiten möchten.



WOFÜR GIBT ES FÖRDERUNG?

Förderfähig sind Projekte aus den Bereichen Klima, Mobilität und Infrastruktur, Wirtschaft und Digitalisierung sowie Governance. Entscheidend ist, dass messbare Fortschritte im gewählten Thema lokal genauso wie grenzüberschreitend entstehen. Das können z.B. Pilotaktivitäten, Aktionspläne, Trainingsangebote oder Strategien sein.



WAS BRINGT INTERREG CENTRAL EUROPE?

Das Programm bietet finanzielle Unterstützung, europäische Partnerschaften, intensiven Austausch und die Chance, gute Ideen gemeinsam zu erproben und so weiterzuentwickeln, dass Regionen, Politik und Institutionen in der Praxis darauf aufbauen können.

ENGAGEMENT, DAS ZÄHLT

Interreg CENTRAL EUROPE verwandelt mutige Ideen und Konzepte in konkrete Projekte – mit messbaren Erfolgen und Wirkung in der jeweiligen Region und darüber hinaus.

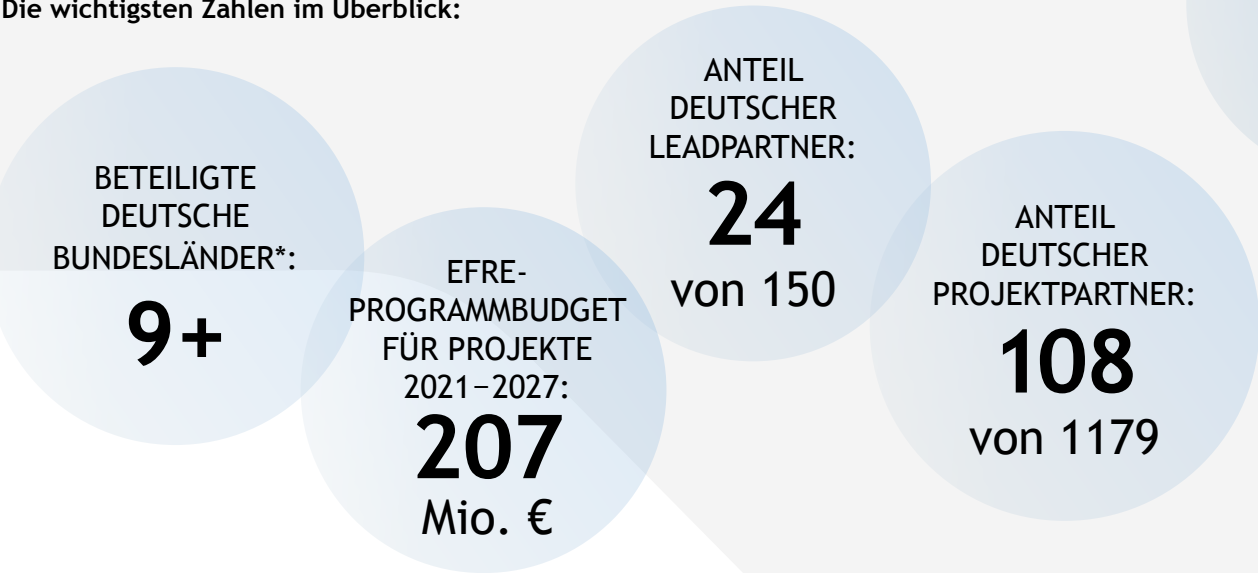
Mit unseren Beteiligungen an 92 der 150 geförderten Projekte allein in Deutschland tragen wir dazu bei, in Mitteleuropa regionale Innovationskräfte zu stärken, CO₂-Emissionen zu reduzieren, natürliche und kulturelle Ressourcen zu schützen und umweltfreundliche, komfortable Mobilitätsangebote vor Ort zu schaffen.

In der aktuellen Förderperiode von Interreg CENTRAL EUROPE wurden bisher:

- 382 Pilotinitiativen umgesetzt,
- 408 Lösungen und Dienstleistungen sowie
- 428 Strategien und Aktionspläne entwickelt.

Deutschland ist dabei ein wichtiger Teil des Programms – mit starken Projektpartnern, erfolgreichen Leadpartnern und einer breiten Beteiligung aus Kommunen, Verwaltungen, Hochschulen, Verbänden, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Die wichtigsten Zahlen im Überblick:



* Neben Projekt- und Leadpartnern aus den neun deutschen Bundesländern, die zum Programmraum von Interreg CENTRAL EUROPE gehören, können in begründeten Einzelfällen auch Projektpartner aus weiteren Bundesländern teilnehmen. Eine Übersicht aller beteiligten Bundesländer finden Sie auf den Seiten 62 bis 65

ZUSAMMEN STARK –
Interreg CENTRAL EUROPE- ➔
ERFOLGSGESCHICHTEN



PopUpTheuerstadt – VOM PARKPLATZ ZUM BAMBERGER BEGEGNUNGORT

PROJEKTPARTNER
Zentrum Welterbe
Bamberg

GESAMTBUDGET
2.290.000 €

Wie das Zentrum der Welterbestadt Bamberg mit dem Interreg CENTRAL EUROPE-Projekt „PopUpUrbanSpaces“ im historischen Stadtteil Theuerstadt einen öffentlichen Raum mit und für seine Bürgerinnen und Bürger neu organisierte.

DAS PROJEKT

Autos dominieren unsere Städte - häufig zulasten der Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Das Projekt „PopUpUrbanSpaces“ schärft das öffentliche Bewusstsein für dieses Thema. Mit Pop-up-Interventionen zeigen die Projektpartner Bürgern und politischen Entscheidungsträgern ganz konkret, wie Straßen und Freiräume wirken, wenn Autos sie nicht beanspruchen.

DIE UMSETZUNG

Seit 1993 zählt die Altstadt von Bamberg zum UNESCO-Welterbe. Das Zentrum Welterbe Bamberg ist die zentrale Koordinierungsstelle für alle Belange rund um das Welterbe und gestaltet die historische Altstadt als lebendigen, erlebbaren Ort für alle Bürgerinnen und Bürger.

Mithilfe der finanziellen EU-Mittel des Projekts „PopUpUrbanSpaces“ wurde der „Platz unter der Linde“ in der historischen Bamberger Theuerstadt im Juli 2025 einen Monat lang vom Parkplatz in einen öffentlichen Raum verwandelt – mit Ausstellungen, Veranstaltungen, Lebensart und einer sehr engagierten Bürgerbeteiligung.

DAS ERGEBNIS

Neben der erfolgreichen temporären Umgestaltung eines zentralen Platzes in der Stadt mit umfassender Bürgerbeteiligung aktivierte das Projekt die Zusammenarbeit und Organisationskultur innerhalb der Stadtverwaltung und zeigte, wie Städte scheinbar unüberwindbare Hindernisse meistern, interne Synergien nutzen und Projekte pragmatisch zum Erfolg führen können. Dabei entstand ein übertragbarer Baukasten, der als Vorbild für andere Kommunen dienen kann.





Rail4Regions – WENN LÄNDLICHE REGIONEN WIEDER ANSCHLUSS FINDEN

Leadpartner
Thüringer Ministerium
für Inneres, Kommu-
nales und Landesent-
wicklung

Fachhochschule Erfurt
(Projektpartner)

Gesamtbudget
2.270.000 €

Der Güterverkehr wächst. Doch noch immer läuft ein zu großer Anteil über die Straße. Rail4Regions will Lücken in der Schieneninfrastruktur schließen und ländliche Regionen wieder an den Schienengüterverkehr anbinden.

DAS PROJEKT

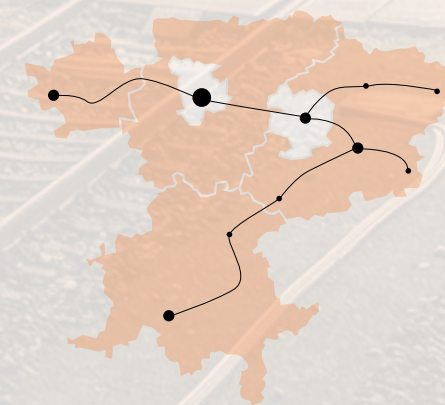
In vielen ländlichen Regionen fehlt Unternehmen der Zugang zum Schienengüterverkehr. Trotz vorhandener Nebenstrecken, Ladepunkten oder früherer Anschlussgleise läuft der Transport meist über die Straße. Hier setzt Rail4Regions an: Das Projekt von Interreg CENTRAL EUROPE will die Erreichbarkeit ländlicher Regionen für den Schienengüterverkehr verbessern und so neue Perspektiven für eine klimafreundlichere regionale Entwicklung schaffen.

DIE UMSETZUNG

Bei der Revitalisierung des regionalen Schienengüterverkehrs begann Rail4Regions mit konkreten Fragestellungen vor Ort: Wo fehlen Ladepunkte, Anschlussgleise oder nutzbare Strecken? Auf dieser Basis erhoben die Projektpartner gemeinsam mit regionalen Akteuren Bedarfe und entwickelten in vier Arbeitsgruppen Lösungen. So entstanden Pilotansätze, Werkzeuge und Aktionspläne, die sichtbar machen, welche Infrastrukturen reaktiviert werden können und welche Schritte dafür nötig sind.

DAS ERGEBNIS

Rail4Regions zeigt, wie aus ungenutzter Infrastruktur wieder echte Optionen für den Güterverkehr entstehen. Mit Planungsgrundlagen und konkreten Werkzeugen wie einer interaktiven Karte zu Ladepunkten gibt das Projekt entscheidende Impulse, auf denen Regionen, Betreiber und Politik aufbauen können. So konnte in Thüringen auf dieser mithilfe von Interreg CENTRAL EUROPE entwickelten Grundlage etwa die Ohratalbahn zwischen Gotha und Ohrdruf wieder für den Gelegenheitsgüterverkehr freigegeben werden.





DRIVE2TRANSFORM – MITTELEUROPAS AUTOMOBILINDUSTRIE IN BEWEGUNG

Leadpartner
R-Tech GmbH

Hochschule Pforzheim
(Projektpartner)

Gesamtbudget
1.780.000 €

Wie kleine und mittlere Unternehmen
aus der Automobilindustrie über Landes-
grenzen hinweg gemeinsam die Mobilität
von morgen gestalten.



DAS PROJEKT:

Die Automobilindustrie in Mitteleuropa steht vor verschiedenen Herausforderungen - etwa dem Wandel hin zur Elektromobilität oder zum autonomen Fahren. Gerade KMU der Branche, etwa Zulieferer, verfügen nur über begrenzte Ressourcen, um notwendige Anpassungen zu planen und umzusetzen. Das Projekt Drive2Transform stärkte die Vernetzung und Unterstützung von Unternehmen aus Deutschland, Österreich, Italien, Tschechien, Polen, Slowenien, der Slowakei und Ungarn. So konnte in den beteiligten Regionen eine gemeinsame Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Automobilindustrie angestoßen werden.

DIE UMSETZUNG:

Auf Basis von Umfragen konzipierten die Projektpartner, darunter das Cluster Mobility & Logistics in Regensburg, zunächst einen Readiness-Index, der Unternehmen zeigt, wo sie und die Region Oberpfalz als Ganzes in der Transformation hin zu einer neuen Mobilität stehen. In einem zweiten Schritt förderten die Partner in allen beteiligten Regionen den Kapazitätsaufbau der Branche durch Entwicklungsangebote wie Webinare, Newsletter und Workshops.

Außerdem holten sie mit dem Drive2Transform Policy Forum die Politik mit ins Boot und förderten so den Dialog darüber, welche Rahmenbedingungen die Branche für einen erfolgreichen Wandel braucht.

DAS ERGEBNIS:

Durch das Projekt erhielten mehrere Hundert Unternehmen aus Mitteleuropa erstmals ein klares Bild davon, wo die Branche in der jeweiligen Region steht und wie ein Weg in eine moderne Mobilität aussehen kann. Außerdem konnten die Projektpartner den Austausch zwischen Unternehmen aus allen beteiligten EU-Mitgliedstaaten anstoßen und in einer Form stärken, die es so zuvor noch nicht gab. Mit der neu konzipierten Automotive-Transformation-Konferenz entstand zudem ein Format, in dem Best Practices geteilt werden können und das auch über den Projektzeitraum hinaus fortgeführt werden soll.



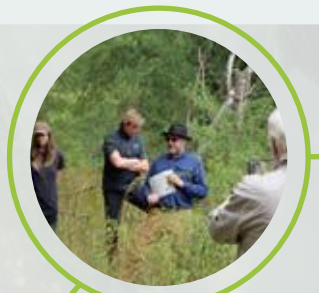
HealthyForestRegions – ZEIGT DEN WERT GESUNDER WÄLDER

Leadpartner
Hochschule
für nachhaltige
Entwicklung
Eberswalde (HNEE)

Stadt Angermünde
(Projektpartner)

Gesamtbudget
2.780.000 €

Die Wälder Mitteleuropas sind wichtige Quellen menschlichen Wohlergehens und zugleich ein wichtiger Bestandteil regionaler Entwicklungen. Das Projekt HealthyForestRegions von Interreg CENTRAL EUROPE entwickelt Lösungen, um diesen Wert für die Menschen vor Ort zu erhalten, wie beispielsweise in zwei Modellregionen in Deutschland und Slowenien.



DAS PROJEKT

Die Ansprüche an die forstwirtschaftliche Nutzung mitteleuropäischer Wälder sind hoch. Gleichzeitig steigt durch den Klimawandel der Druck auf die Ökosysteme durch den Klimawandel. Das Projekt HealthyForestRegions von Interreg CENTRAL EUROPE tritt an, die Gesundheit und Resilienz dieser Wälder langfristig zu verbessern, indem es Entscheidungsgrundlagen und praktische Lösungsvorschläge für regionale Politik und Handlungsträger entwickelt.

DIE UMSETZUNG

Dabei setzen die Projektpartner auf wissenschaftliche Analysen, Bildungsangebote zum Thema Waldgesundheit sowie den Aufbau regionaler Netzwerke.

In zwei Pilotregionen in Slowenien und Deutschland (hier die Stadt Angermünde aus Brandenburg mit dem UNESCO-Weltnaturerbe-Teilgebiet Buchenwald Grumsin) organisierten sie verschiedene Bildungsangebote – von Waldrallies über regelmäßige Yogaeinheiten im Wald bis hin zu Waldklassenzimmern. Diese Angebote helfen, Menschen das Thema Waldgesundheit durch direkte positive Erfahrungen näherzubringen.

Zugleich bringt das Projekt relevante Akteure wie Forstverwaltungen, Universitäten, Gemeinden und NGOs zusammen und initiiert damit einen breiten Diskurs über die Resilienz unserer Wälder, der hilft, den Wert von Wäldern in der regionalen Entwicklung zu verankern.

DAS ERGEBNIS

Viele der durch das Projekt angestoßenen Veränderungen werden bleiben. So findet das Thema Waldgesundheit in der Pilotregion in Slowenien Eingang in neue Statuten und Regularien. Darüber hinaus trägt HealthyForestRegions mit seinen Bildungs-, Naturtherapie- und Vernetzungsangeboten den Wert der Wälder in die Mitte der Gesellschaft. Die Erfahrungen eröffnen Wege, den Erhalt gesunder Wälder persönlich und gesellschaftlich neu zu priorisieren und zu gestalten – auch als Vorbild für andere Regionen.



NXTLVL Parking – ALTERNATIVE MOBILITÄT FÜR EIN NACHHALTIGES ROSTOCK

Leadpartner
Hanse- und
Universitätsstadt
Rostock

Technische Universität
Dresden
(Projektpartner)

Gesamtbudget
2.510.000 €

Wer Innenstädte von der übermäßigen Belastung durch parkende Autos befreien will, muss alternative Mobilitätsangebote schaffen. Mit dem Projekt NXTLVL Parking von Interreg CENTRAL EUROPE beschreitet die Stadt Rostock neue Wege – und legt wichtige Grundsteine für die künftige Entwicklung.

DAS PROJEKT

Autos dominieren unsere Städte – selbst dann, wenn sie nicht fahren, sondern als parkende Fahrzeuge wertvolle Flächen beanspruchen. Eine nachhaltige Stadtplanung muss daher alternative Mobilitätsangebote schaffen, um bisherige Parkflächen für andere Nutzungen freizumachen. Genau hier setzt das Projekt NXTLVL Parking von Interreg CENTRAL EUROPE an.

DIE UMSETZUNG

Im Zuge des Projekts setzte die Stadt Rostock verschiedene Pilotmaßnahmen um. Hierzu zählten etwa der Bau von 14 Fahrradboxen an ausgewählten P+R-Standorten im Stadtgebiet, die Umsetzung eines Shared Mobility-Lastenrad-Projekts in der Rostocker Südstadt sowie die Ausstattung mehrerer Feuerwehrezufahrten und Be- und Entladezonen mit Sensoren. Zudem erarbeitete die Stadt eine neue Parkraumstrategie.

DAS ERGEBNIS

Die durch NXTLVL Parking initiierten Pilotprojekte bleiben Rostock auch nach dem Ende der Finanzierung durch Interreg CENTRAL EUROPE erhalten. Zusätzlich verzeichnete die Stadt wichtige positive Veränderungen, etwa einen Rückgang des unzulässigen Parkens in den mit Sensoren ausgestatteten Zonen.





Wildfire CE – WALDBRÄNDE KENNEN KEINE GRENZEN

Leadpartner
Sächsisches
Staatsministerium
für Infrastruktur und
Landesentwicklung

Technische Universität
Dresden
(Projektpartner)

Gesamtbudget
2.245.900 €

Waldbrände machen nicht an Staatsgrenzen halt. Wildfire CE schafft eine gemeinsame Datengrundlage, damit Grenzregionen Risiken früher erkennen und gemeinsam effektiver handeln können.

DAS PROJEKT

Waldbrände nehmen auch in Mitteleuropa zu – besonders in trockenen, abgelegenen Grenzregionen. Die Herausforderung: Auf beiden Seiten staatlicher Grenzen sind Wälder, Wetter und Risiken oft ähnlich, während sich Zuständigkeiten und Bewertungen stark unterscheiden können. Hier setzt Wildfire CE an. Das Projekt von Interreg CENTRAL EUROPE bringt Wissenschaft, Behörden und regionale Akteure zusammen, um Waldbrandrisiken grenzüberschreitend besser zu bewerten und gemeinsame Grundlagen für Prävention und Reaktion zu schaffen.

DIE UMSETZUNG

Im Mittelpunkt des Projekts steht eine digitale Plattform, die Daten aus den Pilotregionen bündelt und vergleichbar macht. Daraus entstehen Karten und Modelle, die zeigen, wie hoch die Waldbrandgefahr in einer Region ist und wie sich ein Feuer voraussichtlich ausbreitet. Der Mehrwert: Die Bewertung erfolgt auf beiden Seiten der jeweiligen Grenze nach derselben Methodik, und die Reaktionen der Einsatzkräfte werden grenzüberschreitend koordiniert.

DAS ERGEBNIS

Wildfire CE entwickelte erstmals eine Plattform, die Waldbrandrisiken in verschiedenen Regionen Mitteleuropas grenzüberschreitend auf einer gemeinsamen Datengrundlage darstellt. Die Plattform hilft, gefährdete Gebiete früh zu erkennen und Einsätze besser vorzubereiten. Damit schafft Interreg CENTRAL EUROPE die Voraussetzung dafür, dass Regionen, Behörden und Feuerwehren künftig auf derselben Grundlage vorsorgen, gemeinsam handeln und die gefundenen Lösungen weiter in die Praxis tragen können.





MECOG-CE – ZUSAMMENARBEIT UND GOVERNANCE IN METROPOLREGIONEN MITTELEUROPAS STÄRKEN

Projektpartner
Verband Region
Stuttgart

Gemeinsame
Landesplanung
Berlin-Brandenburg

Gesamtbudget
1.650.000 €

60 Prozent der Bevölkerung in der Europäischen Union leben in Ballungsräumen. Das Projekt MECOG-CE testet, wie Governance im Sinne eines effektiven und verantwortungsvollen Verwaltungshandelns in Metropolregionen gelingen kann.

DAS PROJEKT

Die Zeit, in der nur innerhalb von Gemeindegrenzen geplant wurde, ist vorbei. Der Fokus verlagert sich zunehmend auf die Metropolregionen, in denen ein überwiegender Teil der Menschen lebt, ein Großteil der wirtschaftlichen Produktion stattfindet und rund 70 Prozent der Treibhausgasemissionen entstehen. Das Projekt stellt sich diesen Herausforderungen und trägt dazu bei, in Ballungsräumen teilweise fehlende Strukturen zu entwickeln, die notwendig sind, um verschiedene gesellschaftliche Akteursgruppen zusammenzubringen und diese Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Das MECOG-CE-Projekt vernetzt sechs Metropolregionen in Mitteleuropa, darunter die Region Stuttgart und die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, miteinander und ermöglicht ihnen so, ihre Governance-Instrumente zu teilen, neue zu erproben und diese gemeinsam weiterzuentwickeln.

DIE UMSETZUNG

Während des Projekts tauschten sich Partner den teilnehmenden Metropolregionen in mehreren Study Clustern aus und testeten unterschiedliche Konzepte und Tools, etwa zur Organisation von Bürgerbeteiligung in lokalen Projekten, und haben Aktionspläne entwickelt.

DAS ERGEBNIS

Durch MECOG-CE konnten die Städte und Kommunen in den beteiligten Regionen nicht nur Tools und Konzepte erproben und ihren Erfahrungsschatz im Bereich Governance erweitern. Sie entwarfen auch eine gemeinsame Strategie für die Entwicklung von Metropolregionen mit einer einheitlichen Methodik. Diese steht künftig auch anderen Regionen zur Verfügung und kann so als Blaupause für Governance und Kooperation in Mitteleuropa dienen.





HyEfRe – NETWORKING UND SOFTWARELÖSUNGEN FÜR DIE WASSERSTOFF- INDUSTRIE

Leadpartner
Hochschule
für angewandte
Wissenschaften
Landshut

HyFuture GmbH
(Projektpartner)

Gesamtbudget
2.360.000 €

Der Aufbau eines funktionierenden Ökosystems für grünen Wasserstoff ist komplex. Das Projekt HyEfRe von Interreg CENTRAL EUROPE schafft hierfür die notwendigen Rahmenbedingungen und Tools.

DAS PROJEKT

Sektorkopplung, also die Vernetzung der Bereiche Strom, Wärme, Verkehr und Industrie, ist ein wichtiger Ansatz, um erneuerbare Energien zu fördern. Dafür braucht es auch neue Technologien, etwa grünen Wasserstoff. HyEfRe leistet dazu einen Beitrag, indem es in acht Regionen Mitteleuropas Wasserstoffökosysteme etabliert.

DIE UMSETZUNG

Um den Aufbau dieser Ökosysteme zu fördern, verfolgten die Projektpartner verschiedene Ansätze. Zum einen konzipierten sie Strategien, um Ökosysteme praktisch zu fördern und ihre gesellschaftliche Akzeptanz zu verbessern. Zum anderen entwickelten sie Tools, die es Investoren und politischen Entscheidungsträgern ermöglichen, den Ausbau grüner Wasserstofftechnologien in einer bestimmten Region zu planen: ein Tool zur Ermittlung der Wasserstoffproduktionspotenziale einer Region sowie ein weiteres zur Unterstützung konkreter Ausbauentscheidungen.

DAS ERGEBNIS

Durch das Projekt konnten die teilnehmenden Regionen tragfähige Netzwerke für den Hochlauf grüner Wasserstofftechnologien aufbauen. Mit den entwickelten Softwarelösungen wurden außerdem Angebote geschaffen, die potenziell über die Regionen hinaus Anwendung finden und zu erfolgreichen Wasserstoffökosystemen in ganz Mitteleuropa beitragen können.





GREENPACT – NACHHALTIGKEIT SCHAFFT MEHRWERT

Leadpartner
Hochschule der
Medien Stuttgart

Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart GmbH
(Projektpartner)

Gesamtbudget
1.780.000 €

Mit GREENPACT wird Nachhaltigkeit für Kreativwirtschaft und Tourismus konkret: Mehr als 200 Unternehmen, 300 Stakeholder sowie junge Menschen und internationale Projektpartner entwickeln gemeinsam Werkzeuge, die Wirkung sichtbar machen.

DAS PROJEKT

Nachhaltigkeit ist für viele Unternehmen ein Ziel – im Alltag fehlt aber oft ein klarer Einstieg. Genau hier setzte GREENPACT an. Das Projekt GREENPACT von Interreg CENTRAL EUROPE unterstützte Akteure aus der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie der Tourismusindustrie dabei, ihre ökologischen und zirkulären Leistungen gezielt zu analysieren, zu testen und zu verbessern. Dabei brachte GREENPACT Unternehmen zugleich mit jungen, proaktiven Menschen zusammen. So trafen Erfahrung und neue Perspektiven aufeinander: Reality Check schafft Inspiration.

DIE UMSETZUNG

Im Zentrum des Projekts standen Collaboration Labs und mehrwöchige Trainingsprogramme. In ihnen arbeiteten Unternehmen, Studierende und Experten gemeinsam an konkreten Herausforderungen der Nachhaltigkeit. Das geschah nicht nur regional, sondern auch international: Durch zehn Pilotmaßnahmen in zwei Durchgängen wurden über Ländergrenzen hinweg verschiedene Lösungswege getestet und zu praxistauglichen Ansätzen weiterentwickelt – etwa für reduzierte Emissionen, minimierten Abfall oder optimierte Ressourcennutzung.

DAS ERGEBNIS

Mit GREENPACT entstand ein übertragbares System, das Nachhaltigkeit für Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie der Tourismusindustrie konkret macht: Mithilfe einer Plattform zur Selbstevaluation können Unternehmen ihre eigenen Aktivitäten prüfen, mit praktischen Tipps verbessern und mit einem Zertifikat sichtbar machen. So schafft Interreg CENTRAL EUROPE die Grundlage dafür, dass Nachhaltigkeit zu einem echten Wettbewerbsvorteil wird.





GINEVRA – MIT SELBSTFAHRENDEN FAHRZEUGEN MOBILITÄT IN KOMMUNEN NEU DENKEN

Projektpartner
Stadt Bad Schönborn

Karlsruher Institut für
Technologie

Gesamtbudget
2.540.000 €

Gerade in kleinen Kommunen können autonome Fahrzeuge eine Lösung für den öffentlichen Nahverkehr sein. Das Projekt GINEVRA erprobt diesen Ansatz.

DAS PROJEKT

Kommunen unterschiedlicher Größe stehen in Sachen Mobilität vor unterschiedlichen Herausforderungen. Gerade kleine Gemeinden suchen oft nach Möglichkeiten, die „letzte Meile“ zu überbrücken. Hier setzte das Projekt GINEVRA an und testete die Potenziale transformativer Technologien wie autonome Fahrzeuge.

DIE UMSETZUNG

Kern des Projekts war die Umsetzung lokaler Pilotprojekte in drei mitteleuropäischen Kommunen. In diesen wurden autonome Fahrzeuge für einen begrenzten Zeitraum direkt in den beteiligten Kommunen eingesetzt – etwa in Bad Schönborn in Baden-Württemberg. Zusätzlich engagierten sich die Gemeinden in verschiedenen Netzwerken zum autonomen Fahren.

DAS ERGEBNIS

Durch das Projekt sammelten die teilnehmenden Kommunen praktische Erfahrungen und platzierten das Thema autonomes Fahren bei ihren Bürgerschaften sowie anderen lokalen Stakeholder wie Verkehrsbetrieben. Zusätzlich erweiterten sie ihr Unterstützernetzwerk im Bereich des autonomen Fahrens um Akteure aus Wissenschaft und Industrie.



DER INTERREG CENTRAL EUROPE PROGRAMMRAUM - 2021 BIS 2027

MITTELEUROPA – VERBUNDEN DURCH PROJEKTE

Der Atlas zeigt, wie deutsche Projekte und Partner Teil eines gemeinsamen mitteleuropäischen Raums sind.

In der aktuellen Förderperiode 2021 bis 2027 rückt Interreg CENTRAL EUROPE dabei vier Themenfelder in den Fokus:



KLIMA &
RESILIENZ

für ein umweltfreund-
licheres Mitteleuropa



MOBILITÄT &
INFRASTRUKTUR

für ein besser
vernetztes Mitteleuropa



WIRTSCHAFT &
DIGITALISIERUNG

für ein intelligenteres
Mitteleuropa



GOVERNANCE &
KOOPERATION

für eine bessere Zusam-
menarbeit in Mitteleuropa

Anzahl der
Projektverbindungen
deutscher Akteure in
andere Staaten



EIN RAUM FÜR GEMEINSAME LÖSUNGEN

9
STAATEN

4
THEMEN-
FELDER

81
REGIONEN

207
MIO. €
FÖRDER-
MITTEL

DEUTSCHLAND IST MITTENDRIN

Akteure aus mehr als neun Bundesländern gestalten Interreg CENTRAL EUROPE schon heute aktiv mit – aus Kommunen, Regional- und Landesbehörden, Hochschulen, Unternehmen, Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft.

*Bezogen auf Förderperiode 2021 bis 2027

IHRE HERAUSFORDERUNG? IHRE LÖSUNG! DAS LAUNCHPAD VON Interreg CENTRAL EUROPE

Sie können sich vorstellen, mit Ihrer Institution ein Projekt von Interreg CENTRAL EUROPE umzusetzen, wissen aber noch nicht, welche Herausforderung in Ihrer Region Sie angehen möchten oder wie?

Mit unserem LAUNCHPAD von Interreg CENTRAL EUROPE verwandeln Sie Ihre Inspiration in erste konkrete Projektideen.

SCHRITT 1: IDENTIFIZIEREN SIE DIE HERAUSFORDERUNGEN IHRER REGION

Ihre Region steht womöglich vor zahlreichen Herausforderungen – von der Klimaanpassung bis zum demografischen Wandel. Als Institution verfügen Sie für einen Teil dieser Herausforderungen über besondere Expertise. Welche sind das?

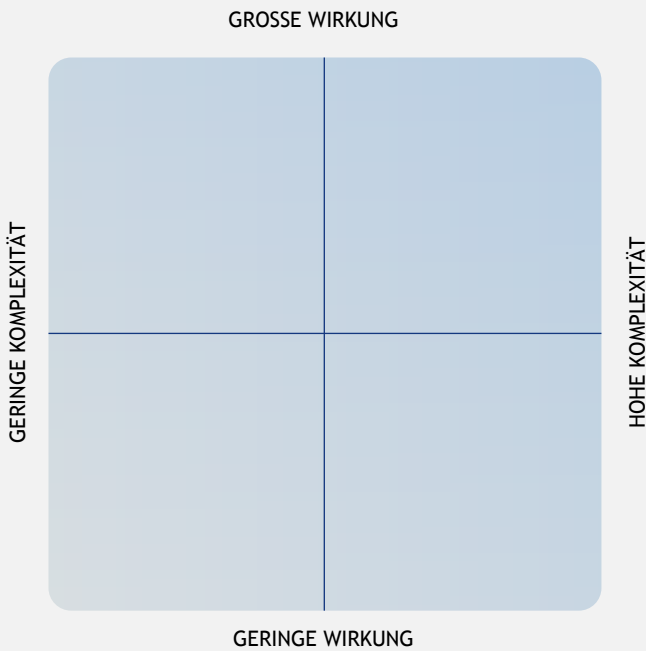
Listen Sie hier die drei bis fünf wichtigsten Herausforderungen auf, die Ihre institutionellen Schwerpunktthemen berühren. Werden Sie konkret und ergänzen Sie Schlagworte durch erläuternde Sätze, die bestehende Probleme möglichst greifbar machen.

Beispiel: „Demografischer Wandel: Kleine Kommunen in unserer Region verlieren Einwohner.“

NR.	SCHLAGWORT	ERLÄUTERUNG
1		
2		
3		
4		
5		

SCHRITT 2: BEWERTEN SIE WIRKUNG UND KOMPLEXITÄT

Eine Förderung durch Interreg CENTRAL EUROPE lohnt sich für Projekte, die Grenzen überschreiten wollen, um Herausforderungen anzugehen, die sich durch eine hohe Komplexität auszeichnen und deren Lösung zugleich einen großen positiven Nutzen für die jeweilige Region verspricht. Ordnen Sie die von Ihnen gesammelten Herausforderungen in das hier abgebildete Koordinatensystem ein. Identifizieren Sie jene mit der höchsten Komplexität und der größtmöglichen Wirkung. Dies ist die Basis für Ihr potenzielles Projekt von Interreg CENTRAL EUROPE.



SCHRITT 3: BRAINSTORMEN SIE KONKRETE LÖSUNGSVORSCHLÄGE

Am Anfang jeder Lösungsfindung steht das freie Spiel mit Ideen. Hier erhalten Sie Raum, um für die von Ihnen für Ihr Projekt identifizierten Herausforderungen mithilfe der Mindmap-Methode potenzielle Lösungsvorschläge zu sammeln – und zwar so viele, wie Sie wollen.



SCHRITT 5: IDENTIFIZIEREN SIE STAKEHOLDER UND POTENZIELLE PROJEKTPARTNER

Regionale Herausforderungen betreffen eine Vielzahl von Akteuren. Einige werden Sie während Ihres Projekts zumindest mitdenken müssen, andere sind womöglich potenzielle Projektpartner. Tragen Sie hier für jeden Ihrer identifizierten Lösungsvorschlag die drei wichtigsten Stakeholdergruppen ein - und markieren Sie, welche für Sie als konkrete Projektpartner infrage kommen.

LÖSUNGSVORSCHLÄGE	STAKEHOLDER	POTENZIELLER PROJEKTPARTNER
1	1 2 3	
2	1 2 3	
3	1 2 3	

SCHRITT 4: WAS SOLL ERREICHT WERDEN UND NACH DEM PROJEKT BLEIBEN? BESTIMMEN SIE IHR ZIELBILD

Wählen Sie für jede Herausforderung die relevantesten ein bis drei der von Ihnen gesammelten Lösungsvorschläge aus und tragen Sie diese in die Tabelle ein. Notieren Sie für jeden Lösungsvorschlag, welche konkrete Wirkung Sie sich von ihm erwarten würden – auch über das Projektende hinaus.

NR.	LÖSUNGSVORSCHAG	ERWARTETE WIRKUNG
1		
2		
3		
4		
5		

SCHRITT 6: HALTEN SIE IHRE PROJEKTIDEE FEST

Fassen Sie Ihre Herausforderung, Ihr Zielbild und die wichtigsten beteiligten Akteure auf einen Blick zusammen. Damit schaffen Sie die Grundlage für die nächsten Schritte.

Sie können das Launchpad auch online nutzen oder direkt ausdrucken.

Scannen Sie dazu einfach den QR-Code.





„Der richtige Moment, ein Interreg CENTRAL EUROPE-Projekt in Angriff zu nehmen ist – immer.“

EIN GESPRÄCH MIT BERIT EDLICH UND ALESSA MERZ

Ob während der Bewerbung oder im laufenden Projekt: Das Interreg CENTRAL EUROPE-Team unterstützt Sie bei jedem Schritt. Im Interview sprechen Berit Edlich von der Nationalen Kontaktstelle Deutschland sowie Alessa Merz vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie stellvertretend für die am Programm beteiligten Bundesländer darüber, an welche Institutionen sich Interreg CENTRAL EUROPE richtet, welche Herausforderungen während und nach der Bewerbung warten und warum das Programm sich für Teilnehmende lohnt.

Frau Edlich, Frau Merz, an wen richtet sich Interreg CENTRAL EUROPE? Wen möchte das Förderprogramm ansprechen?

Berit Edlich: Grundsätzlich kennt Interreg CENTRAL EUROPE keine Einschränkungen – außer natürlich, dass wir uns an Institutionen, nicht an natürliche Personen, richten. Mitmachen kann also jede Organisation mit einem Sitz, einer Niederlassung oder Vertretung in Mitteleuropa, ob Kommune, Hochschule, Unternehmen, Verband oder NGO.

Alessa Merz: Wichtig ist aber auch die Frage, was Interessierte im Programm und mit den Fördergeldern der EU erreichen möchten. Viele aktuelle raumbezogene, ökologische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen lassen sich durch eine internationale Zusammenarbeit besser lösen. Oft kann man voneinander lernen, verschiedene Kompetenzen optimal zusammenzubringen, innovative Lösungen gemeinsam leichter finden.

Auf welche Herausforderungen müssen Interessierte sich einstellen?

Merz: Die Zusammenarbeit mit Partnern und Institutionen aus unterschiedlichen Ländern, mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Qualifikationen kann unglaublich spannend und bereichernd sein. Sie ist aber auch aufwändig, erfordert Zeiteinsatz, Aufgeschlossenheit, Organisationsgeschick und eine Auseinandersetzung mit den Förderzielen und -grundsätzen des Interreg CENTRAL EUROPE Programms. Eine große Herausforderung ist es vor diesem Hintergrund sicher, die eigene Projektidee in einen konkreten Projektantrag zu übersetzen.

Edlich: „Übersetzung“ trifft es tatsächlich gut. Als Antragsstellende konzentriert man sich auf seine konkreten Absichten in der eigenen Region. Das ist richtig so. Für die Bewilligung der Förderung muss ein Antrag dann aber zeigen, warum eine Herausforderung nicht nur eine, sondern verschiedene Regionen der sehr unterschiedlichen mitteleuropäischen Staaten betrifft. Außerdem, warum sich eine Lösung am besten gemeinsam, über Landesgrenzen hinweg, finden lässt, und welchen positiven Einfluss das Projekt als Ganzes und in den jeweiligen Regionen anstrebt. Diesen Perspektivwechsel müssen Antragsstellende leisten. Und schließlich sollten sie die Bereitschaft mitbringen, auch auf Englisch zu kommunizieren. Das bleibt bei einem internationalen Förderprogramm nicht aus.

Welche Tipps haben Sie für Antragsstellende, um diese Herausforderungen zu meistern?

Edlich: Es lohnt sich, zuerst konkret vor Ort anzufangen. Bei Kommunen ist das die Frage: Welche drängenden Herausforderungen haben wir hier bei uns vor Ort, und würde es helfen, diese in einem internationalen Kontext anzugehen? Für eine Hochschule stellt sich beispielsweise die Frage, wie sie – als Institution – die Kommunen oder Unternehmen in der Region unmittelbar unterstützen oder den Transfer aus der Wissenschaft ermöglichen kann.

Merz: Das stimmt! In jedem Fall sollten Interessenten zuerst ihre konkrete Projektidee schärfen. Erst danach sollten sie sich über das Folgende verständigen: Welche Kompetenzen braucht es, damit das Projekt Erfolg hat? Welche meiner Stakeholder bringen diese Fähigkeiten mit? Wen betrifft mein Projekt über diese hinaus sonst noch? Mit der daraus entwickelten Perspektive finden sich dann mitunter schon die ersten potenziellen Projektpartner, die wiederum ihr Netzwerk einbringen.

Das klingt alles sehr komplex. Welche Unterstützung bekommen Interessierte und Projektpartner während und nach ihrer Bewerbung?

Merz: Grundsätzlich sind wir als Vertretung der Länder während jeder Phase für die Interessierten und Projektpartner da, sind Ansprechpartner, erklären und unterstützen wo immer nötig, von der ersten Idee, über die konkrete Antragstellung bis hin zur Projektumsetzung. Wir - und das meint alle zuständigen Ländervertreter - verstehen uns in gewisser Weise auch als Helpdesks im Interreg CENTRAL EUROPE-Kosmos.

Edlich: Das gilt selbstverständlich auch für mich von der Nationalen Kontaktstelle. Grundsätzlich unterstütze ich alle Interessenten dabei, ihre Projektidee im Sinne der Programmvorgaben zu entwickeln und zu schärfen sowie, falls nötig, passende Projektpartner zu finden. Ziel aller Anstrengungen der Länderkolleginnen und -kollegen und meiner Person ist es, deutsche Antragstellende bestmöglich auf die Einreichung eines Projekts vorzubereiten und später, bei der hoffentlich erfolgreichen Auswahl der Projektidee, die Umsetzung zu begleiten.

Gibt es auch finanzielle Hilfe bei der Antragstellung?

Edlich: Wird es mit einer Projektidee konkret, kommen häufig gewisse Anschubkosten auf die Partner zu, zum Beispiel für ein erstes persönliches Treffen aller Beteiligten, für Workshops oder Voruntersuchungen. Die Erarbeitung eines qualitativ überzeugenden Projektantrags ist aufgrund der Transnationalität natürlich mit erhöhtem Aufwand verbunden. Eine anteilige Erstattung der Projektvorbereitungskosten durch das CENTRAL EUROPE Programm kommt allerdings nur den genehmigten Projekten zugute, und dann auch erst bei Projektbeginn.

Merz: Neben der fachlichen Unterstützung durch die Nationale Kontaktstelle existiert noch eine finanzielle Unterstützung etwa durch das Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen sowie ergänzend Förderungen einzelner Bundesländer. Damit können potenzielle Antragsteller bei der Entwicklung ihrer Projektidee oder dem Netzwerkaufbau unterstützt werden. Da diese Fördermöglichkeiten manchmal an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden, fragt man am besten bei den jeweils zuständigen Landesministerien nach. Fragen zum Bundesprogramm beantwortet das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

Wen sollten Interessenten zuerst kontaktieren: die Nationale Kontaktstelle oder ihre jeweilige Landesvertretung?

Edlich: Grundsätzlich sind beide eine gute erste Anlaufstelle. Der jeweilige Fokus ist vielleicht ein etwas anderer. Als Nationale Kontaktstelle haben wir das große Ganze im Blick. Wir unterstützen Interessierte konkret rund um die Formalitäten des Bewerbungsprozesses und helfen ihnen, sich im Interreg CENTRAL EUROPE-Kosmos zurechtzufinden.

Merz: Als Vertretung der Länder sind wir dann diejenigen, die etwas näher an der Thematik vor Ort dran sind. Wir können Antragssteller aus unserem Bundesland unmittelbarer unterstützen, zum Beispiel, indem wir ihnen helfen, in der Region zusätzliche Kontakte zu knüpfen, für ihr Projekt zu werben oder Unterstützung durch die Politik zu erhalten.



Grundsätzlich stehen Interessenten ja die unterschiedlichsten Förderprogramme offen. Warum lohnt sich eine Bewerbung bei Interreg CENTRAL EUROPE? Was macht das Programm besonders?

Merz: Eine Interreg CENTRAL EUROPE-Förderung schließt weitere Projekte in einem anderen Förderzusammenhang ja nicht aus. Ich würde sogar sagen: Im Gegenteil. Ganz oft funktioniert das Interreg-Programm auch als Brückenlösung und erster Schritt in größer dimensionierte Investitionsprogramme. Das macht Interreg zu einem idealen Labor, um internationale Erfahrungen zu sammeln, insbesondere auch im Umgang mit Förderprogrammen. Was im Rahmen von Interreg CENTRAL EUROPE konkret umgesetzt und entwickelt wird, sind Pilotinitiativen, Dienstleistungen, Trainingsangebote und vor allem auch Strategien und Aktionspläne, die manchmal sogar in Pilotinvestitionen münden.

Edlich: Hinzu kommt: Ein Interreg CENTRAL EUROPE-Projekt ist einfach eine besondere Erfahrung für die Beteiligten. Viele Projektverantwortliche berichten mir, dass die Beteiligung an einem Projekt für sie ein unglaublicher Moment von Selbstwirksamkeit und dem Wahrnehmen von Handlungsspielräumen, ja eine Horizonterweiterung war. Wo sonst kann man so inter- und transdisziplinär arbeiten und echte Erfolgsmomente erleben, wenn sich in der eigenen Region spürbar etwas ändert oder etwas geht, das vorher nicht ging? Das bietet, meiner Erfahrung nach, kein anderes europäisches Förderprogramm in dieser Form.

Wann ist der richtige Zeitpunkt, sich um eine Interreg CENTRAL EUROPE-Förderung zu bewerben?

Merz: Einen richtigen Zeitpunkt gibt es im Grunde nicht. Je früher Interessierte anfangen, eine Projektidee zu entwickeln, desto besser sind die Erfolgsaussichten. Konkrete Bewerbungen folgen dann im Rahmen der Ausschreibungen, den sogenannten „Calls“. Die Termine und Fristen für die kommende Förderperiode 2028 bis 2034 werden noch bekanntgegeben und sind dann auch auf der Interreg CENTRAL EUROPE-Seite der Kontaktstelle sowie des Programms einsehbar.

Edlich: Das sehe ich auch so. Und ich möchte noch einmal betonen: Der richtige Moment, ein Interreg CENTRAL EUROPE-Projekt in Angriff zu nehmen ist - immer.

Liebe Frau Edlich, Frau Merz, wir danken Ihnen für das Gespräch.

DER Interreg CENTRAL EUROPE-WEGWEISER

Von der ersten Idee bis zur Bewerbung. Keine Frage: Eine Bewerbung bei Interreg CENTRAL EUROPE ist komplex. Die gute Nachricht: Sie sind nicht allein. Egal, an welchem Punkt Sie stehen – die Nationale Kontaktstelle und Ihr zuständiges Landesministerium unterstützen Sie bei jedem Schritt auf Ihrem Weg. Deshalb ist eine frühzeitige Kontaktaufnahme sinnvoll – unabhängig davon, an welche Stelle Sie sich zuerst wenden.

1 Interreg CENTRAL EUROPE-TAUGLICHKEIT PRÜFEN

PASST IHRE IDEE GRUNDSÄTZLICH ZU Interreg CENTRAL EUROPE?

Wichtig sind vor allem drei Fragen:

- Ist das Thema im Programm förderfähig?
- Bietet das Projekt auch einen transnationalen Mehrwert?
- Und ist Ihre Organisation grundsätzlich antragsberechtigt?

MACHEN SIE HIER DEN TEST →



5 BEWERBUNG VORBEREITEN

WENN IDEE, ROLLE, PARTNERSCHAFT UND INTERNE VORAUSSETZUNGEN STEHEN, WIRD DIE BEWERBUNG KONKRET:

Orientieren Sie sich an den geplanten Calls (Projektaufrufe), passen Sie die Projektidee an die Projektlogik an, stellen Sie ein Budget auf, festigen Sie die nötigen Partnerschaften und bereiten Sie die wesentlichen Unterlagen vor.

Planen Sie die im Regelfall sechs Monate bis zur Bewerbungsreife vor einem Call ein.

**FRAGEN?
DANN MELDEN
SIE SICH JETZT.**

Sie können sich bei jedem Ihrer Schritte an die Nationale Kontaktstelle (Berit Edlich) oder Ihr zuständiges Landesministerium wenden.



2 PASSENDE ROLLE KLÄREN

Nicht jede gute Idee müssen Sie sofort als Leadpartner einreichen.
Für Einsteiger ist es oft sinnvoller, zunächst Projektpartner zu sein.
Die Rolle des Leadpartners ist mit mehr Aufwand und Verantwortung verbunden.

3 PARTNERNETZWERK AUFBAUEN

JETZT GEHT ES UM DIE KONKRETE PARTNERSCHAFT:

- Welche Partner sind für das Thema wichtig?
- Wer bringt fachliche Expertise ein?
- Wer kann welche Rolle übernehmen?
- Wo fehlen noch Partner?

Dafür kommen bestehende Netzwerke, Vernetzungsevents, Matching-Angebote oder die Community-Plattform von Interreg CENTRAL EUROPE infrage.

4 MACHBARKEIT INTERN KLÄREN

SPÄTESTENS JETZT BRAUCHT ES DEN INTERNEN REALITÄTSCHECK:

- Verfügen Sie über die nötige Zeit und das nötige Personal?
- Kann Ihre Institution den Eigenanteil von 20 Prozent Ihres Projektbudgets aufbringen?
- Kann Ihre Organisation die Zeit bis zur Auszahlung des Förderanteils überbrücken?

EINFACH MACHEN! – IHRE CHECKLISTE FÜR Interreg CENTRAL EUROPE

WAS SIE FÜR EIN ERSTES BERATUNGSGESPRÄCH BEREITHALTEN SOLLTEN

Um mit Ihrem Projektantrag beginnen zu können, müssen Sie noch nicht alle Aspekte fertig ausgearbeitet haben. Einige wesentliche Punkte genügen, um Ihr Vorhaben im Gespräch mit der Nationalen Kontaktstelle oder der zuständigen Landesministerien schneller einzuordnen und sinnvoll weiterzuentwickeln.

HERAUSFORDERUNG

Worum geht es in Ihrer Region konkret? Beschreiben Sie die Herausforderung in zwei bis drei Sätzen möglichst konkret.

ZIELVORSTELLUNG

Was soll sich durch das Projekt verbessern? Was wäre ein realistischer nächster Schritt oder ein konkreter Nutzen für Ihre Region?

TRANSNATIONALER MEHRWERT

Warum ist das nicht nur ein lokales Thema? Welche grenzüberschreitende oder transnationale Dimension hat die Herausforderung?

MÖGLICHE PARTNER

Mit wem könnten Sie daran arbeiten? Notieren Sie mögliche Projektpartner, Zielgruppen oder wichtige Akteure.

EIGENE ROLLE

Was könnten Sie selbst in das Projekt einbringen? Zum Beispiel: Fachwissen, Pilotort, Netzwerk, Daten, politische Unterstützung.

ZEIT UND RESSOURCEN

Was ist intern grundsätzlich leistbar? Gibt es personelle Kapazitäten, zeitlichen Spielraum und erste Überlegungen zum Eigenanteil?

OFFENE FRAGEN

Was möchten Sie im Gespräch klären? Zum Beispiel zu Förderfähigkeit, Partnern, Rollenverteilung, Calls oder Aufwand.

NÄCHSTER SCHRITT

Was soll nach dem Gespräch klarer sein? Wollen Sie die Passung zu Interreg CENTRAL EUROPE prüfen, Partner finden, die eigene Rolle schärfen oder die Idee weiter zuspitzen?

Sie wollen sich optimal auf die Bearbeitung Ihres Projektantrags vorbereiten? Dann empfehlen wir Ihnen die folgenden hilfreichen Schritte:



Machen Sie den **Test** zur Förderwürdigkeit.



Abonnieren Sie den **Newsletter von Interreg CENTRAL EUROPE**



Prüfen Sie den **Event-Kalender** auf passende Veranstaltungen oder Calls.



Nehmen Sie Kontakt mit der **Nationalen Kontaktstelle** und mit dem für Ihr Bundesland zuständigen Landesministerium auf.

IDEEN, DIE REGIONEN
VORANBRINGEN



BRÜCKEN INTELLIGENT ÜBERWACHEN – MIT ECHTZEITDATEN UND DIGITALEN ZWILLINGEN

Brücken sind kritische Infrastruktur – ihre Überwachung ist aber oft aufwendig und teuer. BIM4CE entwickelt deshalb ein Brückenmanagement, das Echtzeitdaten, Sensorik und digitale Zwillinge des realen Objekts so kombiniert, dass Überwachung und Management wirksam, skalierbar und bezahlbar bleibt.

Die Partner aus Deutschland, Italien und Slowenien bündeln dafür vorhandene Technologien zu einer Lösung, die Betreibern bessere Instandhaltungsentscheidungen ermöglicht, ohne unnötige Komplexität zu schaffen.

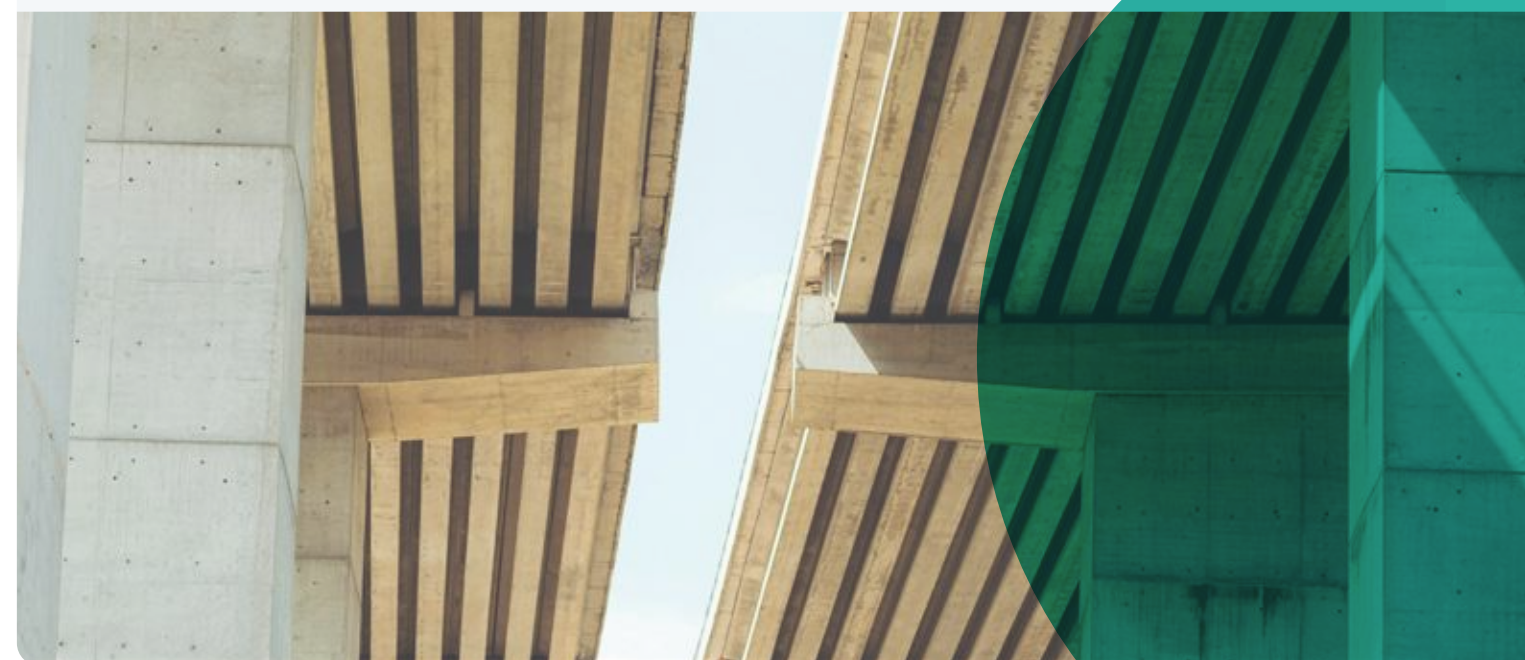
Über die technische Lösung hinaus entstehen ein Expertennetzwerk, eine gemeinsame Strategie für Mitteleuropa und ein Aktionsplan für die Einführung eines standardisierten, kosteneffizienten Systems zur digitalen Brückenüberwachung.



Projektname
BIM4CE

Leadpartner
Technische
Universität
Dresden

Gesamtbudget
2.700.000 €





GEMEINSAM GRENZEN ÜBERWINDEN

Projektname
BorderLabs CE

Leadpartner
Sächsisches
Staatsministerium
für Infrastruktur
und Landesentwicklung

Gesamtbudget
1.710.000 €

Grenzregionen wachsen im Alltag oft längst zusammen – in Verwaltung, Planung und Beteiligung stoßen sie jedoch weiterhin auf Hürden. BorderLabs CE stärkt lokale und regionale Verwaltungen dabei, grenzüberschreitende Zusammenarbeit besser zu steuern und die Perspektiven der Zivilgesellschaft stärker einzubeziehen.

Die Partner aus Deutschland, Ungarn, Polen, Tschechien, Italien und Österreich erproben dafür neue Ansätze für strategische Planung, partizipative Zusammenarbeit, Tourismus, regionale Vermarktung und den Abbau von Grenzhindernissen. So entstehen praktische Werkzeuge und Modelle, die den Alltag in Grenzräumen erleichtern und „mentale Brücken“ stärken sollen.

Über die einzelnen Pilotansätze hinaus entwickelt BorderLabs CE fünf Lösungsansätze für die integrierte grenzüberschreitende Entwicklung in Mitteleuropa und eine transnationale Charta für partizipative Steuerung. Damit entstehen nicht nur lokale Lösungen, sondern auch ein gemeinsames Leitbild, auf dem Regionen und Verwaltungen weiter aufbauen können.



ANWENDUNG DER KREISLAUFWIRTSCHAFT IM ÖFFENTLICHEN NAHVERKEHR

Der öffentliche Nahverkehr gilt als nachhaltige Form der Mobilität. Bei Fahrzeugen, Infrastruktur und Materialien wird jedoch noch vieles auf traditionellem Weg entsorgt, obwohl es weiter genutzt oder wiederverwendet werden könnte. CE4CE will dies ändern und die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft stärker im öffentlichen Nahverkehr verankern.

Partner aus Deutschland, Österreich, Slowenien, Italien, Ungarn und Polen entwickeln dafür gemeinsam neue Ansätze für Beschaffung, Datenaustausch, Geschäftsmodelle und den Umgang mit bestehenden Ressourcen. Ziel ist es, Abfall zu vermeiden, Materialien länger zu nutzen und den öffentlichen Nahverkehr insgesamt ressourcenschonender aufzustellen.

Greifbar wird das vor allem durch die Ergebnisse des Projekts:

- Wissensplattform Circularity Compass
<https://circularity4publictransport.eu/circularity-compass/>
- Onlinemarktplatz für gebrauchte Fahrzeugteile im öffentlichen Nahverkehr
<https://circularity4publictransport.eu/matchmaking-forum/>
- sowie weitere übertragbare Lösungen zu den wichtigsten Themen des Projekts, etwa zu digitaler Infrastruktur und Fahrzeugoptimierung durch vorausschauende Instandhaltung, zur digitalen Simulation von Energieflüssen im ÖPNV oder zu neuen Modellen zur Weiterverwendung von E-Bus-Batterien.

CE4CE zeigt exemplarisch, wie Kreislaufwirtschaft für Betreiber des öffentlichen Verkehrs praktisch nutzbar wird.



Projektname
CE4CE

Leadpartner
Leipziger
Verkehrsbetriebe
GmbH

Gesamtbudget
2.740.000 €





DIGITALE TRANSFORMATION VON LANGZEITPFLEGE-EINRICHTUNGEN FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Projektname
DigiCare4CE

Leadpartner
Technische Hochschule
Deggendorf, Gesundheits-
campus Bad Kötzing

Gesamtbudget
2.180.000 €

Pflegeeinrichtungen stehen unter starkem Druck: Immer mehr ältere Menschen brauchen Unterstützung, gleichzeitig fehlt geschultes Fachpersonal. DigiCare4CE zeigt, wie digitale Lösungen helfen können, die Pflegeeinrichtungen zu entlasten und zugleich die Versorgung zu verbessern.

Insgesamt zehn Projektpartner aus Deutschland, Italien, der Slowakei, Slowenien, Österreich, Tschechien und Polen entwickelten dafür neue Ansätze für die digitale Weiterentwicklung von Pflegeeinrichtungen. Grundlage ist ein Modell, das die einzelnen Stufen der digitalen Transformation beschreibt. Darauf aufbauend wurden verschiedene Technologien in Pflegeheimen eingeführt und getestet. Das dabei gewonnene Praxiswissen wurde zwischen den beteiligten Ländern ausgetauscht und weiterentwickelt.

Besonders greifbar werden die Ergebnisse dort, wo Digitalisierung direkt in der Praxis ankommt: durch verbesserte Pflegeprozesse, intelligente Technologien für eine bedarfsgerechte Versorgung, moderne Praxisleitfäden für Fachkräfte und konkrete Innovationspläne für Einrichtungen. So wird digitale Transformation in der Pflege nicht nur diskutiert, sondern Schritt für Schritt umsetzbar.



WASSERSTOFF IN DIE REGIONALE ENERGIEWENDE BRINGEN

Wasserstoff gilt als wichtiger Baustein der Energiewende. In vielen Regionen fehlt bisher jedoch der konkrete Anschluss an Planung, Verwaltung und Umsetzung vor Ort. H2CE will das ändern und öffentliche Behörden darin stärken, Wasserstoff aktiv in die regionale Entwicklung einzubinden.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie wasserstofffähige Regionen systematisch aufgebaut werden können. Dafür entwickeln die Partner gemeinsam Strategien, Aktionspläne und Instrumente, mit denen Wasserstoff in lokale und regionale Energiesysteme integriert werden kann. So wird aus einem Zukunftsthema eine konkrete Aufgabe für Planung, Abstimmung und Umsetzung.

Besonders wichtig ist dabei der Blick über einzelne Projekte hinaus: H2CE schafft Mechanismen, mit denen Entscheidungsträger die wasserstoffbasierte Energiewende gezielter unterstützen können. Ergänzt wird dies durch ein transnationales Netzwerk wasserstofffähiger Regionen und eine digitale Kooperationsplattform. So entstehen nicht nur Konzepte, sondern auch Strukturen, auf denen die beteiligten Regionen dauerhaft aufbauen können.



Projektname
H2CE

Leadpartner
Gemeinsame
Landesplanungs-
abteilung Berlin-
Brandenburg

Gesamtbudget
2.390.000 €





MOBILITÄT IM LÄNDLICHEN RAUM NEU DENKEN

In vielen ländlichen Regionen steht der öffentliche Nahverkehr unter Druck: Weite Wege, eine abnehmende Bevölkerung und niedrige Fahrgastzahlen machen Betrieb und Ausbau von Mobilitätsangeboten unattraktiv. Gleichzeitig wird es für die Menschen vor Ort immer schwerer, Zugang zu Arbeitsplätzen, Bildung, Gesundheitseinrichtungen und weiteren Dienstleistungen zu sichern, was die Entwicklung des ländlichen Raums zusätzlich hemmt. Daher bringt MUTABLE (Multimodal Mobility Management in Rural Areas) vier Partner aus Deutschland, Ungarn und Slowenien zusammen, um die Qualität des öffentlichen Nahverkehrs durch Mobilitätsmanagement zu verbessern.

Zentrale Innovation ist die Einrichtung von Mobilitätsmanagern in den Partnerregionen, die die vorhandene Infrastruktur analysieren, ungenutzte Kapazitäten und Engpässe identifizieren und die Perspektiven der Menschen vor Ort einbeziehen. Dabei geht es darum, die bestehende öffentliche Nahverkehrsinfrastruktur wirkungsvoller zu nutzen und besser am Bedarf auszurichten, indem die Mobilitätsmanager die Schnittstelle zwischen Verkehrsformen, Betreibern, Verwaltung und Bürgerschaft bilden.

Um das Konzept unter realen Bedingungen testen zu können, werden drei Pilotstandorte in den Partnerländern eingerichtet, an denen verschiedene bedarfsorientierte Initiativen umgesetzt werden – von der optimierten Linienführung einer Busstrecke über Schulbusse als Verstärkerlinien während des Unterrichts bis hin zu einem Rufbuskonzept. Dadurch identifiziert MUTABLE nicht nur Erfolgsfaktoren für die Übertragbarkeit von Mobilitätsmanagement in ländliche Räume, sondern schafft auch einen greifbaren Mehrwert für die Menschen vor Ort. So soll der transnationale Austausch die Entwicklung hin zu multimodalen, bedarfsorientierten Nahverkehrsplänen und Mobilitätsstrategien fördern.

Projektname
MUTABLE

Leadpartner
Aufbauwerk Region
Leipzig GmbH

Gesamtbudget
790.000 €



INNENSTÄDTE NACHHALTIG NEU BELEBEN

Viele Innenstädte stehen unter Veränderungsdruck: Der Onlinehandel wächst, klassische Angebote verlieren an Bedeutung, und Stadtzentren erleiden Nutzungsverluste und büßen so an Anziehungskraft ein. NiCE greift diese Entwicklung auf und fragt, wie Stadtzentren nachhaltig neu belebt werden können.

Im Mittelpunkt stehen alternative und nachhaltige Konsummodelle, die bislang oft nur kleine Zielgruppen erreichen und nur selten in Innenstädten präsent sind. Die Projektpartner zeigten in acht europäischen Städten, wie solche Angebote sichtbarer und alltagstauglicher werden und zugleich zentrale Orte wiederbeleben können – etwa durch die Nutzung leer stehender Räume, multifunktionale Ressourcenzentren oder gebündelte Reparatur- und Wiederverwendungsangebote.

Über die konkreten Ansätze hinaus entwickelte NiCE übertragbare Modelle und Lösungen, mit denen Städte ihre Zentren ressourcenschonender und lebendiger gestalten können. Um Städte bei der Umsetzung zu unterstützen, wurden zudem praktische Leitfäden und Aktionspläne entwickelt. Alle Ergebnisse sind online auf der NiCE Knowledge Plattform zu finden. So werden aus einzelnen Nischenangeboten Impulse für die nachhaltige Entwicklung von Innenstädten.



Projektname
NiCE

Leadpartner
Umweltbundesamt
Dessau-Roßlau

Gesamtbudget
2.220.000 €





RENATURIERUNG STÄDTISCHER FLIESSGEWÄSSER ZUR STÄRKUNG VON BIODIVERSITÄT, KLIMA UND LEBENSQUALITÄT

Projektname
ReBioClim

Leadpartner
Technische Universität
Dresden

Gesamtbudget
2.510.000 €

Städtische Fließgewässer können weit mehr sein als technische Wasserläufe. Sie kühlen überhitzte Quartiere, halten Frischluftkorridore offen, schaffen Lebensräume für Tiere und Pflanzen und erhöhen die Lebensqualität in der Stadt. ReBioClim zeigt, wie solche Gewässer wieder sichtbar, naturnäher und wirksamer für Mensch und Natur werden können.

Dafür arbeiten Partner aus Deutschland, Tschechien, der Slowakei, Polen und den Niederlanden mit Forschung, Verwaltung und Praxis zusammen.

ReBioClim verfolgt einen multiperspektivischen Ansatz: ökologische, sozial-ökonomische und stadträumliche Perspektive sollen zusammengebracht und größtmögliche Überschneidungen gefunden werden. In diesem Rahmen wurden über 1000 Anwohnende in den Pilot-Regionen nach ihrer Meinung gefragt, die Beschaffenheit des urbanen Raumes analysiert, existierende Ökosystemleistungen erhoben und klare, erreichbare ökologische Renaturierungsziele aufgestellt. Diese wiederum dienten als Grundlage für Co-Design-Workshops, in denen Zielkonflikte offen verhandelt und naturbasierte Lösungen gemeinsam entwickelt wurden – von der Planung bis zu ersten Renaturierungsmaßnahmen.

Der besondere Wert des Projekts liegt genau in diesem Zusammenspiel: Soziale und ökologische Anforderungen werden nicht gegeneinander ausgespielt, sondern gemeinsam gedacht. So entstehen Ansätze, mit denen städtische Fließgewässer zur Klimaanpassung beitragen, die biologische Vielfalt stärken und Städte lebenswerter machen.



ÖKOSYSTEME AM GRÜNEN BAND WIEDERHERSTELLEN

Das Grüne Band gehört zu den ökologisch wertvollsten Landschaftsräumen Europas und gilt als längstes Trittsteinbiotop – eine kleine, inselartige Fläche in der Landschaft, die Organismen als Zwischenstation dient, wenn die eigentlichen Lebensräume zu weit auseinander liegen – des Kontinents. Viele dieser Lebensräume geraten durch intensive Nutzung, Zerschneidung und Klimawandel unter Druck. ReCo regenerierte geschädigte Habitate entlang dieses Raums und vernetzte sie besser miteinander.

Partner aus Deutschland, Österreich, Tschechien, Polen, Italien und Slowenien entwickelten praktische Lösungen für die ökologische Aufwertung und Vernetzung zahlreicher Habitate und realisierten sie vor Ort. Zum Einsatz kamen Geoinformations- und Datensysteme; zugleich wurden Gemeinden und regionale Akteure intensiv eingebunden, damit die Renaturierung vor Ort von allen Beteiligten mitgetragen wird.

Besonders sichtbar wird dies in den Ergebnissen: einer transnationalen Renaturierungsstrategie, sechs regionalen Wiederherstellungs- und Vernetzungsplänen, Praxisleitfäden für Lebensräume und Artenschutz sowie konkreten Pilotmaßnahmen in mehreren Regionen. So zeigt ReCo, wie der Naturschutz entlang des Grünen Bandes profitiert, wenn Lebensräume über Grenzen hinweg gemeinsam entwickelt werden.



Projektname
ReCo

Leadpartner
BUND Naturschutz
in Bayern e.V. –
Grünes Band

Gesamtbudget
2.800.000 €





NEUE INSTRUMENTE FÜR DIE KLIMAAANPASSUNG IN STÄDTEN UND GEMEINDEN

Projektname
SuPeRBE

Leadpartner
Hochschule für angewandte
Wissenschaften München

Gesamtbudget
1.850.000 €



Wie gut sind Gebäude, Quartiere und Gemeinden auf Hitze, Starkregen oder andere Folgen des Klimawandels vorbereitet? Genau daran arbeitet SuPeRBE. Das Projekt unterstützt Städte, Gemeinden und Regionen dabei, Klimaanpassung nicht nur punktuell zu denken, sondern systematisch in Planungs- und Entscheidungsprozesse auf Gebäude-, Quartiers- und Stadtebene zu integrieren.

Gemeinsam mit Partnern aus Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich, Tschechien und Ungarn wird dafür ein digitales Toolkit entwickelt, das den gesamten Prozess von der Bestandsaufnahme über die Bewertung von Klimarisiken bis hin zur Entwicklung, Auswahl und Umsetzung geeigneter Anpassungsmaßnahmen strukturiert und unterstützt. Das Toolkit umfasst mit RBE-CE ein mehrstufiges Bewertungsinstrument für die Anpassung von Gebäuden, ein Entscheidungsfindungsmodell sowie eine Onlineplattform, die die Nutzenden durch den gesamten Prozess begleitet und unterstützt. Ergänzt wird das System durch Schulungen und eine E-Learning-Plattform.

Das im Rahmen des Projekts entwickelte Toolkit wird in fünf Pilotgebieten gemeinsam mit lokalen Akteuren getestet. Daraus entstehen Aktionspläne, praxisorientierte Leitlinien für Entscheidungsträger sowie neue Unterstützungs- und Beratungsinstrumente, die auch nach Projektende weiter genutzt werden können. So hilft SuPeRBE dabei, aus Klimarisiken konkrete Handlungsoptionen für eine gezielte Umgestaltung der bebauten Umwelt zu entwickeln.

GRENZÜBERSCHREITENDE MOBILITÄT ATTRAKTIVER MACHEN

In Grenzregionen stößt der öffentliche Nahverkehr oft schnell an seine Grenzen: Verbindungen enden an der Staatsgrenze, Fahrgäste finden keine durchgängigen Reiseinformationen, und ländliche Räume bleiben schlechter angebunden als urbane Zentren. Genau hier setzt TRANS-BORDERS+ an.

Das Projekt verbessert nicht nur digitale Reiseinformationen, sondern verbindet mehrere Bausteine zu einem gemeinsamen Ansatz: grenzüberschreitend nutzbare Reiseplaner, modernisierte Haltestellen als Mobilitätspunkte sowie neue und flexible Busangebote für periphere Räume. Entscheidend ist dabei der Blick über die Grenze hinweg: Was auf einer Seite geplant wird, soll auch auf der anderen Seite anschlussfähig sein.

Besonders sichtbar wird dieser Ansatz in Pilotregionen wie dem Grenzgebiet Sachsen-Liberec. Dort werden digitale Lösungen für den öffentlichen Nahverkehr erprobt, Konzepte für Mobilitätspunkte entwickelt und neue Ansätze für flexible Busverkehre getestet. Die Erfahrungen fließen anschließend in regionale Aktionspläne ein. Sie bilden die Grundlage dafür, erfolgreiche Lösungen nach Projektende weiterzuentwickeln und mit zusätzlichen Fördermitteln breiter umzusetzen.

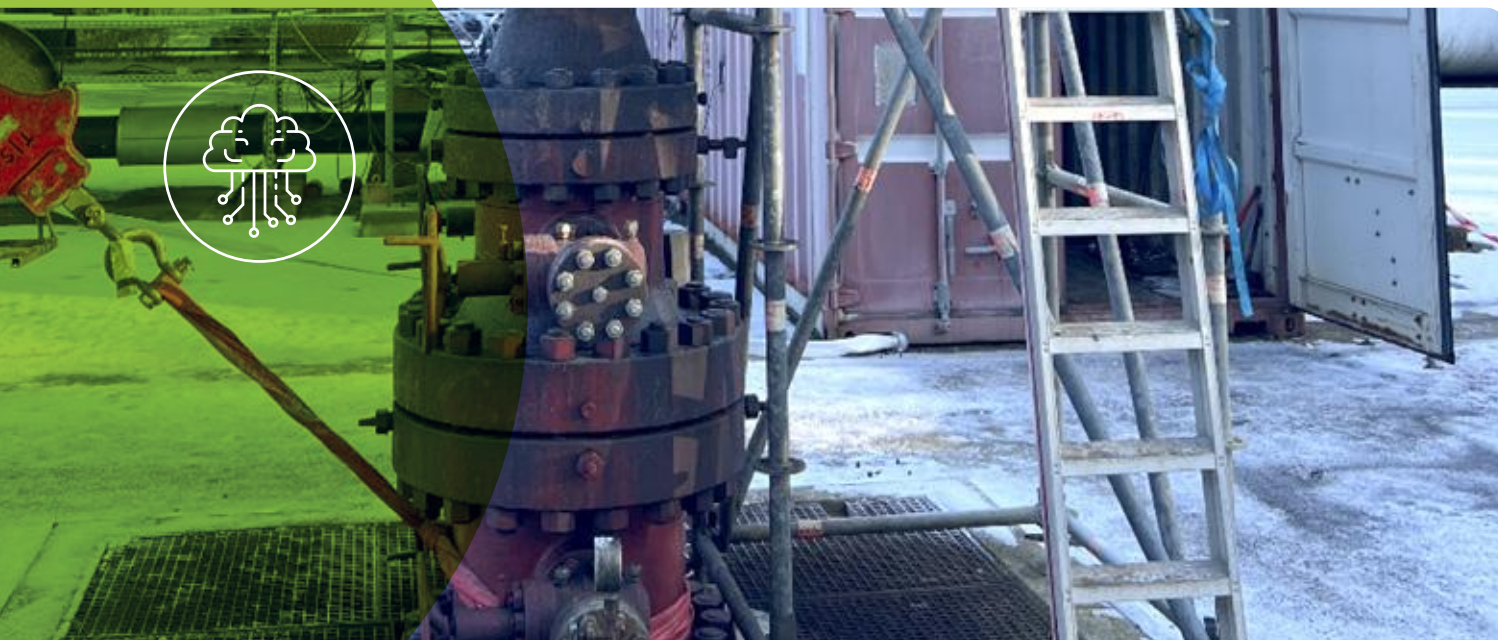


Projektname
TRANS-BORDERS+

Leadpartner
Sächsisches
Staatsministerium
für Infrastruktur
und Landesent-
wicklung

Gesamtbudget
2.330.000 €





STILLGELEGTE BOHRLÖCHER FÜR GEOTHERMIE ERSCHLIESSEN

In vielen Regionen Mitteleuropas gibt es stillgelegte Öl- und Gasbohrungen. TRANSGEO richtet den Blick auf genau diese Orte – und auf die Frage, wie aus fossiler Altinfrastruktur eine neue Quelle für Wärme und Elektrizität werden kann, besonders in ländlichen Gebieten.

Dafür untersucht das Projekt, wie bestehende Bohrlöcher, so beispielsweise in drei Pilotregionen in Deutschland (Ampfing/Bayern, Lausitz und Groß Schönebeck (Berlin-Brandenburg) für Geothermie und Wärmespeicherung genutzt werden können. Der besondere Wert der Zusammenarbeit liegt darin, dass die beteiligten Regionen vor sehr ähnlichen technischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen stehen. Genau deshalb arbeiten Wissenschaft, Verwaltung, Industrie und Regionalentwicklung hier grenzüberschreitend an gemeinsamen Lösungen.

In zahlreichen Workshops wurden Hunderte von Menschen erreicht, denen das webbasierte Brunnenbewertungstool, standortspezifische Machbarkeitsstudien sowie die Strategie und der Aktionsplan für den Übergang von fossiler Förderung zu nachhaltiger Wärme vorgestellt wurde. Greifbar wird dies in sozioökonomischen und politischen Analysen, erprobten Methoden und dem webbasierten Bewertungstool unter <https://transgeo.eu/>. So zeigt TRANSGEO, wie aus stillgelegten Bohrlöchern neue Bausteine für die Energiewende werden können. Auch nach Projektende wird diese Einbindung fortgesetzt, um die gemeinschaftliche Nutzung stillgelegter Bohrlöcher zu fördern.

Projektname
TRANSGEO

Leadpartner
GFZ Helmholtz-Zentrum
für Geoforschung

Gesamtbudget
2.610.000 €



NEUE IMPULSE FÜR INDUSTRIEREGIONEN

Viele Industrieregionen stehen vor tiefgreifenden Veränderungen. Digitalisierung und Klimaneutralität sind dabei nur zwei Stichworte. Neue Technologien allein reichen dafür nicht aus. x-Inno Radar rückt deshalb jene Fähigkeiten in den Mittelpunkt, die einen erfolgreichen Strukturwandel erst möglich machen: Zusammenarbeit, Kreativität, Offenheit und den Mut aller Beteiligten, neue Wege zu gehen.

Dafür machten die beteiligten Partner jene Kompetenzen der Menschen, die über das Fachwissen hinausgehen – die sogenannten Soft Skills – in ihren Regionen zunächst sichtbar und stärkten sie dann gezielt in Pilotprojekten. Im Fokus standen Querschnittskompetenzen, Maker-Kompetenzen und Pionierkompetenzen – also genau die Fähigkeiten, die Unternehmen, Verwaltungen, Forschung und Gesellschaft beweglicher und widerstandsfähiger machen.

Greifbar wird dies durch konkrete Ergebnisse: regionale Strategien für Zukunftskompetenzen, verbesserte RIS3-Strategien, erprobte Instrumente wie Screening-Tools, Praxis-Blueprints und einen Strategieleitfaden sowie die x-Inno Tool Base als gemeinsame Wissensplattform. So zeigt x-Inno Radar, dass Strukturwandel nicht nur von Investitionen und Technik abhängt, sondern insbesondere von den Menschen, die ihn vor Ort gestalten.

Webseite mit Zugang zur Toolbase: <https://www.x-inno-radar.eu/>



Projektname
x-Inno Radar

Leadpartner
Leibniz-Institut
für Länderkunde
e.V. / Leipzig

Gesamtbudget
2.370.000 €





GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

Ein gemeinsames Europa entsteht nicht allein durch politische Entscheidungen. Es entsteht dort, wo Regionen, Städte und Institutionen, wo Menschen über Grenzen hinweg zusammenarbeiten.

Interreg CENTRAL EUROPE schafft dafür den Raum – damit aus Herausforderungen gemeinsame Projekte und aus guten Ideen langfristige Erfolge entstehen.

Interreg CENTRAL EUROPE zeigt, was möglich wird, wenn Regionen gemeinsame Herausforderungen gemeinsam bewältigen.

DIE NEUE FÖRDERPERIODE



Seit 2007 unterstützt Interreg CENTRAL EUROPE erfolgreich transnationale Kooperationen in ganz Mitteleuropa. Derzeit wird die nächste Förderperiode für den Zeitraum 2028 bis 2034 vorbereitet.



In den kommenden Monaten wollen wir gemeinsam mit relevanten Akteuren aus den beteiligten Ländern die künftigen Herausforderungen definieren und strategische Prioritäten sowie Unterstützungsbedarfe für die neue Programmgeneration entwickeln.



Außerdem wollen wir festlegen, wie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit während der kommenden Förderperiode unterstützt werden soll.



Für Sie als interessierte Institution ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um sich mit dem Programm vertraut zu machen, erste Ideen zu schärfen und Anschluss an Netzwerke und potenzielle Partner zu finden.

Mehr Informationen und aktuelle Hinweise zur neuen Förderperiode finden Sie hier:



DEUTSCHLAND IN Interreg CENTRAL EUROPE

Alle deutschen Beteiligungen der Förderperiode
2021 bis 2027 im Überblick – gegliedert nach Bundesländern.

Unsere Übersicht zeigt, wie breit deutsche Akteure
bereits in Interreg CENTRAL EUROPE vertreten sind.
Hinter den Zahlen verbergen sich Ministerien, Regionen,
Kommunen, Hochschulen, Unternehmen, öffentliche und
private Verbände sowie zivilgesellschaftliche Organisation,
die als Lead- und Projektpartner vor Ort aktiv sind.

Interreg
CENTRAL EUROPE
in Berlin

- 8 Beteiligungen
- 1 Leadpartner
- 7 Projektpartner

Interreg
CENTRAL EUROPE
in Brandenburg

- 15 Beteiligungen
- 4 Leadpartner
- 11 Projektpartner

Interreg
CENTRAL EUROPE
in Mecklenburg-Vorpommern

- 6 Beteiligungen
- 6 Projektpartner

Interreg
CENTRAL EUROPE
in Sachsen-Anhalt

- 2 Beteiligungen
- 1 Leadpartner
- 1 Projektpartner

Interreg
CENTRAL EUROPE
in Sachsen

- 30 Beteiligungen
- 9 Leadpartner
- 21 Projektpartner

Interreg
CENTRAL EUROPE
in Thüringen

- 14 Beteiligungen
- 1 Leadpartner
- 13 Projektpartner



Wenn Sie eine Detailansicht zu
allen deutschen Projektbeteiligungen
erhalten wollen, scannen Sie den
QR-Code.

DEUTSCHLAND IN Interreg CENTRAL EUROPE

Alle deutschen Beteiligungen der Förderperiode
2021 bis 2027 im Überblick – gegliedert nach Bundesländern.



Wenn Sie eine Detailansicht zu
allen deutschen Projektbeteiligungen
erhalten wollen, scannen Sie den
QR-Code.

STARTEN SIE JETZT MIT Interreg CENTRAL EUROPE!

Ob Sie Ihre Idee schärfen wollen, Fragen bei der Projektpartnerwahl haben oder sich über die Ausschreibungen informieren wollen:

Die Nationale Kontaktstelle für das Interreg CENTRAL EUROPE Programm in Deutschland ist die zentrale Anlaufstelle für alle deutschen Antragstellenden und Projektakteure.

Wir bieten Ihnen umfassende Informationen, persönliche Beratung und individuelle Unterstützung - von der ersten Projektidee bis hin zur erfolgreichen Umsetzung. Ob Fragen zur Antragstellung, Partnersuche oder Projektumsetzung: Wir begleiten Sie durch den gesamten Projektlebenszyklus und stehen Ihnen bei nationalen Fragestellungen kompetent zur Seite.



KONTAKT AUFNEHMEN

Nationale Kontaktstelle
Interreg CENTRAL EUROPE

Berit Edlich

+ 49 351 564 50448

berit.edlich@interreg-central.de



IMPRESSUM

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung (SMIL)
Postanschrift: 01095 Dresden
Telefon: +49 351 564-52000
oeffentlichkeitsarbeit@smil.sachsen.de
<https://www.smil.sachsen.de/>
Diese Broschüre wurde finanziert aus Mitteln des Interreg CENTRAL EUROPE Programms - Kofinanziert von der Europäischen Union.

Redaktion:

SMIL, Referat Europäische Raumordnung, Regionalentwicklung
pioneer communications GmbH

Gestaltung und Satz:

pioneer communications GmbH

Druck:

Neue Süddeutsche Verlagsdruckerei
www.druckhaus-dresden.de

Redaktionsschluss:

14.08.2026 (2. Auflage)

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103671
Telefax: +49 351 2103681
publikationen@sachsen.de
publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Fotos / Bildnachweis:

GREENPACT: Viktoria Heinzel / Margit Wolf
Rail4Regions: Klaus Bongartz
Wildfire CE: unsplash; Alen Milavec
PopUpUrbanSpace: Xenia Jakubek
GINENVRA: Takeru Shibayama / Olga Ismailov
Drive2Transform: „Drive2Transform“ (Ansprechpartner Steve Schumann)
HealthyForestRegions: „HealthyForstRegions“ (Ansprechpartnerin Louisa Janitschke)
NXTVLV Parking: Erik Lohse / Joachim Klock / Josefine Rosse
MECOG-CE: Simone Jung / Achim Prosek
HyEre: Sebastian Arjona / Astrid Heindel

SuPeRBE: Brenda Roqueta Vives
ReBioClim: Ulrike Haase
BIM4CE: Ilia Lashkov
BorderLabsCE: Peter Just
MUTABLE: Roman Hillebrand Lauterborn
x-Inno Radar: Handelskammer Karlovy Vary
CE4CE: Stefan Röll
TRANS-BORDERS+: Gerald Kudernatsch
NiCE: Jan Gimkiewicz
DigiCare4CE: Sonja Weigerstorfer
H2CE: Pedro Brosei
ReCo: Jörg Schmiedel
TRANSCEO: Jasmina Perkič

Weitere Einzelbilder:

Unsplash (2-3 / 7 / 10-11), pioneer communications GmbH (4-5), Alessa Merz & Berit Edlich (42)

 Bild wurde mit Hilfe einer KI optimiert.

 Bild wurde mit Hilfe einer KI erstellt.

    SMILSACHSEN

